Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 19 (1893)

Heft: 32

Artikel: Deutschlands Zukunfts-Sturm

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431317

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier Und vernehme unter der Hand, Es werde eine Intrigue Gespielt im Baterland.

Der Eine, der müffe heten, Der And're corrigir' hinterber Und so liege immer Alles Im Kampfe auf Schwert und Speer.

Bas bas für 'ne Geschichte sein tann? Ich errathe es wirklich schwer. Denn bas wird man faum behaupten Es fei unfer Militär (?).



Deutschlands Bukunfls-Sturm.

M: "Nun, lieber Freund, so traurig? Ich hätte nicht gedacht, daß der Tod Deines Onfels solchen Eindruck auf Dich machen würde. Du mußt boch ein hübsches Summchen geerbt haben."

B: "Stimmt, ganze 10,000 Mark. Davon mußte ich 2000 Mark Erbichaftsfteuer gablen; die Inferate in den Zeitungen, die Todesnachricht enthaltend, nebst Inseratensteuern kosteten wieder 500 Mark; das Begräbniß nebst Friedhoffteuer 1500 Mart; der Schmaus, den ich meinen Freunden gab, sowie die darauf lastende Vergnügungssteuer verschlangen wieder 2000 Mark. Dann stellte es sich heraus, daß mein verstorbener Onkel Jahre lang die Kanarienvogelsteuer nicht gezahlt hatte, obgleich er fich einen solchen Bogel hielt. Steuer nebst zwanzigfachem Strafgelb 2000 Mark, welche ich blechen mußte. Meiner Erbschaft wegen fam ich in eine sehr hohe Steuer= ftufe und zahlte gleich für das erste Jahr 1000 Mark Steuern. Ferner wurde ich vom Militär zurückgeftellt, mußte daher 2000 Mark Wehrsteuer zahlen. Du siehst also, nicht nur meine Erbschaft ift hin, ich habe noch 1000 Mark Schulden machen muffen. Am liebsten möchte ich mich jett aufhängen, - wenn nur die Selbstmordsteuer nicht so hoch wäre!

Die große "staatserhaltende" Partei.

Borichlag des Berner Tagblattes, die Konservativen und Liberalen sollen fich zu einer großen ftaatserhebenden Bartei einigen.

So schaart euch denn in Gil' zusammen Und einigt euch in Gottes Ramen Konservativ und liberal, Ultramontan ladt auch zum Mahl'.

Mit dieses Dreibunds Sammelfräften. Und follten Soll und Teufel fechten, Erhaltet ihr ben schwanken Staat Mit ftarfer Sand und weisem Rath

Sie haben ihn noch ftets erhalten Die ftilleftebenden Gewalten, Mit biederm Sinn und weisem Blick, Und gings nicht vorwärts, gings zurüd. So haben fie im Mittelalter Mit Rittersporn und Pfaffenpsalter Kraftvoll des Staates Wohl bewacht Und es gar herrlich weit gebracht.

Die anäd'gen Herr'n Aristofraten In Republit und andern Staaten, Sie pflegten stets bes Staates Glück, Rur ging es leiber ftets jurud.

So wird wohl immer Heil erblühen Aus diefer edlen Herr'n Bemühen; Und ihre Kraft den Staat erhält So lang ber Staat auch fie erhalt.

Eingabe der Lugerner Spielhöllen-Gelellschaft an den Bundesrath.

Unbegreiflicherweise hat man uns harmlose Menschen in einer Beise angegriffen und belästigt, die uns einfach unverständlich ift. Wir glauben faum beweisen zu müffen, wie fehr fich gerade die Schweiz, speziell Luzern, zu einer allgemeinen Volksbeglückungsanstalt eignet, wie die unsere. Wer bei uns große Gewinne einheimst — wie selten das auch vorkommen mag der hat nirgends so sehr Gelegenheit, sich für das erspielte Geld Genüsse zu erkaufen, wie in der Schwelz. Nun wird man sagen: die übergroße Mehrzahl aber wird von der Last ihres Geldes vollständig befreit. Schön! Was thut man in diesem Falle? Man nimmt sich das Leben. Sehr richtig! Daß dieser Umstand in Monte Carlo unangenehm aufgefallen ift, fönnen wir begreifen. Wer fann denn das viele Anglen ertragen! Seutzutage haben alle Menschen so feine Nerven, die Spieler insbesondere. Ganz anders ift die Sache hier in Luzern, wo man die Pistole gar nicht nöthig hat. Zunächst stehen den Herren Selbstmordkandidaten die so romantisch gelegenen Gemäffer Reuß und Bierwalbstätterfee gu Gebote. Dann aber, wie angenehm ist es, fich in einen unergründlich tiefen Abgrund zu ftürzen! Man wird sogar berühmt dadurch. Wir bitten also dringend, uns in unferem menschenfreundlichen Thun nicht weiter stören zu wollen.

Hochspielend und ergebenst

Die Spielergesellichaft zu Lugern.

"Weiche von uns, Heilsarmeg!"

Heilsarmee, faum zu bedauern, Leidest manches Ungemach, Fandeft, unter Regenschauern. Reulich weder Dach und Fach! Trot dem "Seil", womit du gableft, Trots den Teufeln, die du malest Und vertheilst von Haus zu Haus, Lachen dich die Leute aus!

Beh! versuchs mit andern Narren, In der Schweiz blüht dir fein Heil. Unter Hottentotten=Schaaren Suche Samen auszustreu'n!

Diefer ichießt vielleicht zu halmen Wenn dir nicht für beine Bfalmen Selbst der rohe Hottentott Nichts bezahlt als - Sohn u. Spott!

Deines Unfinns Schutt - wie Berge Ragt empor er riesenhoch, Unfer Mitleid gleicht dem Zwerge, Der im Riesen fich verkroch: Wer mit Wuft fich scheffelweise Füttert (feiner liebften Speife!). Und mit Fetischen verkehrt, Ist des Mitleids gar nicht werth!



Frau Stadtrichter: "Aber gälled Sie, hä, da häd mers jezig chonne gieh idr Tonhalle uffä."

Hern Feust: "Ja, die drei Herrä händ recht gha, wo drgege gftimmt händ, daß mr diefa Wühlhubere d'Tonhalle als ihres Standalpavillon über= löfft und benn na gege ichnöbs Geld."

Frau Stadtrichter: "Würfli, 's freut eim, daß die Drei de Mueth gha händ; 's git schunts boch au i eusem Jahrhundert na Männer, wo feini

nannig verzwoffle; die werded dena icho na d'Schueh binda, fab wird nüb fehle. Hans Heiri, bu chaft rüebig ichlafe!"

Herr Fenst: "Ja, säb glaubi au und drum findis eso über all Maße schändli, daß mr seit, e sonnig wie die Drei, seigid na gföhrlicher für d'Menschheit als d'Anarchiste.

Rrau Stadtrichter: "Ja, was denked Sie au, die gheied emmel d'Welt gwüß nüb um! dert chamr sicher sy und das ist hüt zu Tag d'Hauptsach!

-> Inserat. <--

Taufend

Dank bemjenigen, ber mir obige Summe in Mark leiht. Eine arme Waise von 55 Jahren.

Briefkasten der Redaktion.



Z. Pf. i. Agr. Bon imferer "Po fi = ju biläums = Karte" muhten wir ganz auhergewöhnlicher Nachfrage wegen eine Separatausgabe druden lassen um fönnen Sie nun Exemplare derfleen durch die Expedition des "Rebessphafter" gegen Einsehung von 50 Ets. plus Borto beziehen. Das hübssche Bild, in Farde dem Original gleich und in der Zeichnung dasselbe gelungen farritirend, macht überall Freude. Es ist ein schweizerisches, nicht ein kande hernm sinden immer den Borzug; unsere Leser sind in der Borzhotelt und der wirdigien zusehen. — K. i. B. Und wir versprechen es neuerdings; endlich wirds doch som den Allerswichtigen zusehen. — M. J. "Ber sein Eredeupserbe reitet, den reitet gar leich der Teufet." So lautet ein alter Spruch. — Peter. Wager! Mager! Weinen Sie; aber schwach, schwach ist sauch noch und rese schaftlich und hier Ereftlich gen lautet ein alter Spruch. — Peter. Wager! Mager! Weinen Sie; aber schwach, schwach ist sauch noch und

aber schwach, istwach ift es auch noch und das ift schlimmer. Gute Besserung. — T. J. Das sind in der That höchst merkwirdige Khrasen, welche die Gegner der Schächtinitiative zu Tage sürderten. Man rechnet, wie uns scheint, denn doch etwas allzusehr auf die Leichtgläubigkeit und die Dunnuheit des Boltes. Wenn dasselbe nur nicht einen Strich durch die Rechnung macht. — Sirene. "Ralf, dem sein Weiß ganz mörderisch durch die Rechnung macht. — Sirene. "Ralf, dem sein Weiß ganz mörderisch durch die Rechnung macht. — Sirene. "Ralf, dem sein Weiß ganz mörderisch durch die Rechnung macht. — T. 1. G. Der Antisemitismus ist ja gewiß verächtlich, aber der Philosemitismus scheint auch nicht boscher und wir haben in der Schweiz vor der Hilleringerstenimmes lacheint auch nicht boscher und wir haben in der Schweiz vor der Hilleringsen derundschläftigen, paßt nicht gut. — Origenes. Was hat Ihnen denn diese Westger gethan, daß Sie ihn also anichnachen? Dieser Sport wird ohne unser Aufun wieder absterben. — M. V. 1. H. Haben Sie, sanst der Konnicht etwas röthere Wangen bekommen, als Sie in das Blättlein schreiben: "Bekamitich die es, die seit langer Zeit die Familie sammt dem Chemann durch geschlangen hat." — Spatz. Za, ift ganz Recht. Schönen Eruß. — U. B. 1. G. Wir empsehen Ihnen Arvoch aus? Konnversationslegiton, welches soeben in neuer Auslage erscheint. Dieselbe ist bereits die Band 7 gebiehen und kann als ein Wusser gelten von gedrängter, sorgfältiger Ausmanneisellung des Wissens der Gegenwart in umibertrossen funsivoller Aussinatung.